Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 48 (1941)

Heft: 12

Rubrik: Spinnerei : Weberei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ROHSTOFFE

Seidenzucht in der Slowakei. — In der Slowakei wird der Seidenzucht ebenfalls Aufmerksamkeit geschenkt und eine Seidenraupen-Zuchtgenossenschaft ist mit dem ausschließlichen Aufkauf der Cocons beauftragt. Sie hat im Jahr 1941 von rund 200 Züchtern 2071 kg frische Cocons erstanden. Es handelt sich also vorläufig um eine wirtschaftlich belanglose Erzeugung, die aber weiter entwickelt werden soll. Die Cocons werden im Lande selbst in Pov. Bystrica versponnen.

Italien: „Italraion". Vor genau zehn Jahren ist die „Italraion" als Verkaufskonsortium der wichtigsten Gesellschaften der italienischen Kunstseidenindustrie gegründet worden. Sie sollte die Preise und die Produktion der angeschlossenen Gesellschaften, sowie insbesondere die Belieferung der ausländischen Märkte regeln. Bei der gewaltigen Entwicklung, die die Kunstseidenindustrie im letzten Vierteljahrhundert in der ganzen Welt genommen hat — man bedenke, daß im Jahre 1900 erst 1 Million Kilo Kunstseide produziert wurde, während Italien im Jahre 1935 allein etwa 43 Millionen Kilo herstellte —, kann man die Bedeutung eines Organismus wie der der „Italraion" leicht erfassen. Insbesondere in den letzten 6 Jahren haben die dem Konsortium angehörenden großen Gesellschaften wie „Snia Viscosa", „Cisa Raion", „Manifattura di Casale", „Orsi Mangelli" und andere einen mächtigen Aufschwung genommen.

Der Hauptzweck der „Italraion" war die kommissionsweise Uebernahme des Verkaufs der Kunstseide dieser Gesellschaften in allen Ländern der Welt. Die italienische Kunstseidenausfuhr betrug in den letzten Jahren:

1934	17 635 303	Kilo
1935	17 215 014	„
1936	17 225 395	„
1937	20 292 742	„
1938	17 110 697	„
1939	26 696 621	„
1940	19 213 526	„

Nach dem Wiederaufschwunge der Ausfuhr nach der Zeit der Sanktionen zählte die italienische Kunstseidenindustrie zur stärksten Exportindustrie auf diesem Gebiete der ganzen Welt.

Die „Italraion" überließ nach ihrer Umwandlung in die „S. A. Consorzio Produttori Italiani Raion, Italraion", einen Teil ihrer kommerziellen Funktionen zuerst den einzelnen großen Gesellschaften, die ihr angehören, und später der „Italviscosa", welche insbesondere am Aufschwunge der Zellwollproduktion stark beteiligt gewesen ist. Das Produktionskonsortium der „Italraion", welches sich gegenwärtig besonders mit der Koordinierung der einzelnen Initiativen befaßt, vereinigt 50 Betriebe mit etwa 45 000 Arbeitern und einer Jahresproduktion, die eine Milliarde Lire übersteigt. Die „Italraion" hat auch das Verdienst, dem Lande einerseits den größten Devisenzufluß durch Ausfuhren und anderseits durch die absolut autarke Produktion ihm eine beträchtliche Valutaersparnis zu verschaffen.

Italienische Baumwolle. Daß Italien auch zu den Baumwollproduzenten gehört, ist eine nicht überall genügend bekannte Tatsache. Obwohl schon frühzeitig bekannt, sind die italienischen Baumwollpflanzungen in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in Verfall geraten und eigentlich erst nach 1936 wieder in größerem Maßstabe aufgenommen worden, nachdem man besonders mit der amerikanischen Upland-Sorte neue Anbauversuche gemacht hat. Italien kann allerdings nicht mit den großen Baumwollieferanten wie Aegypten, Indien oder U. S. A. in Konkurrenz treten, da die natürlichen Bedingungen nicht sehr geeignet sind für diese Produktion. Es kann hingegen, wie die neuesten Produktionsziffern zeigen, einen beträchtlichen Beitrag an seine autarkische Versorgung mit natürlichen Fasern liefern. Besonders die Witterungsverhältnisse entsprechen auch im italienischen Süden und auf den Inseln nicht den Ansprüchen, die von den überseeischen Pflanzern als notwendig betrachtet werden. De Gillis stellte diesbezüglich fest, daß die Baumwollpflanzungen höhere Temperaturen, welche vom Frühling bis zum Sommer gleichmäßig ansteigen und bis in den Herbst hinein anhalten, mit häufigen Niederschlägen im Frühling und darauffolgender Trockenheit benötigen. Demgegenüber setzt in Süditalien die warme Jahreszeit verspätet ein; der Herbst bringt Kühle und Niederschläge. Anderseits vermag sich die Baumwolle bis zu einem gewissen Grade zu akklimatisieren. Auch eignet sie sich in besonderem Maße für den Wechselanbau mit Weizen und Hafer. Allerdings benötigen die Kulturen in Italien von der klimatisch etwas verzögerten Aussaat bis zur Ernte 220 bis zu 270 Tage, während sie in Argentinien zum Beispiel nur 190 bis 242 Tage brauchen. Trotz den zum Teil ungünstigen Verhältnissen wird aber die Baumwollkultur in letzter Zeit stark gefördert, man will insbesondere in Sizilien die Anbaufläche vergrößern.

Auf Grund genauer Ermittlungen über Klima, Boden und Ertragsverhältnisse in den einzelnen für die Baumwollproduktion geeigneten Gegenden kommt Beltramini in der Zeitschrift „Cotoniera" zu durchaus ermutigenden Ergebnissen. Bei Vorhandensein der unerläßlichen Vorbedingungen — Verwendung ausgewählten Saatgutes, rationellem Anbaue, Unterstützung durch Forschungsanstalten, Maßnahmen zur Bekämpfung der Pflanzenschädlinge, Ausbildung von Arbeitskräften, systematischer Sichtung der Ernte, Bereitstellung technisch genügender Anlagen, Preissicherung — stellt diese Untersuchung der italienischen Baumwollkultur eine günstige Prognose. Die Anbaufläche, die im Jahre 1936 erst 3700 ha betrug, stieg 1939 auf 45 500 ha und erreichte 1940 bereits annähernd 100 000 ha. Der größte Teil der bisherigen Baumwollerzeugung Italiens fällt auf Sizilien. Der sizilianische Hektarertrag beträgt je nach Provinz 159 bis 207 Kilo. Anbau und Ertrag in Sardinien sind noch gering, doch können sie infolge verhältnismäßig günstiger Bodenbeschaffenheit leicht gesteigert werden. Weniger ausbaufähig sind die Pflanzungen auf dem italienischen Festlande hauptsächlich in der Provinz Tarent und Salerno, welche nur zirka 15 Prozent der Anbaufläche in Sizilien ausmachen. Nach den Angaben Beltraminis könnte die Jahresproduktion Siziliens binnen kurzem auf 250 000 bis 300 000 q gehoben werden, was für die baumwollverarbeitende Industrie Italiens einen namhaften Beitrag bedeuten würde.

Bisher war die italienische Baumwollindustrie, deren Erzeugung sich auf 1374 Unternehmungen mit fast 6 Millionen Spindeln, rund 140 000 mechanischen Webstühlen und einer großen Zahl von Hilfsbetrieben, Färbereien, Druckereien usw. verteilt, hauptsächlich auf die Einfuhr angewiesen. Bei einer Jahresleistung von ungefähr 1,8 Millionen q an Gespinsten und 1,35 Millionen q Geweben, erreichte anderseits ihr Ausfuhrerlös die jährliche Summe von 840 Millionen Lire. Seit Kriegsausbruch ist die Baumwolleinfuhr praktisch fast Null und viele Fabriken sind seither zur Verarbeitung von Kunstfasern gezwungen. Unter diesen Umständen wird die einheimische Rohstoffversorgung, wenn sie auch nur einen verhältnismäßig geringen Teil des Bedarfes decken kann, doppelt geschätzt.

SPINNEREI - WEBEREI

Moderne Kleinmusterung für Möbelstoffe

Die Wandlungen im Ausgestalten der neuen Wohnbauten, und besonders der neueren Möbel, sind für die Möbelstoff-Industrie nicht ohne wesentlichen Einfluß geblieben. Dieser machte sich in der Art der Musterung sowie in der Material-Zusammenstellung bemerkbar. An Stelle der großen Jacquard-Musterungen finden wir heute sehr schöne Kleinmusterungen,

die auf Bindungs- oder Material-Effekten beruhen. Für die Entwicklung der schweizerischen Fabrikation war diese Wendung von großer Bedeutung, schuf sie doch die Möglichkeit, dieses Arbeitsgebiet bei uns zu erschließen. Daß dies in weitgehendem Maße gelungen ist, beweisen eine beträchtliche Anzahl Betriebe der Hand- und der mechanischen Weberei mit ihren hervorragenden Erzeugnissen.

Industrie und Kunstgewerbe haben in stetigem Suchen und Schaffen auch die geeigneten Materialien für die Herstellung von Möbelstoffen gefunden und in deren Ausführung und Mischung neue Wege gewiesen. Der Heimatstil z. B. verlangte Besonderheiten in der Kreation der Garne, weil die ganze Musterung wesentlich einfacher, und die Garne bedeutend gröber gehalten sein müssen als bei den übrigen Möbelstoffen.

Wenn man nun bei den kleingemusterten Stoffen in bezug auf die bindungstechnische Ausgestaltung einen gewissen Rahmen nicht übersteigen soll, so muß naturgemäß hinsichtlich des Materials immer wieder Neues gebracht werden. Die Voraussetzungen dazu sind darin gegeben, daß die Spinnereien und Zwirnereien im „Mischen und Formen" der Faserstoffe fast unbegrenzte Möglichkeiten besitzen.

Von den verwendeten Materialien nehmen normalerweise Wolle und Baumwolle den größten Teil in Anspruch. Ihnen folgen Schappe, Bourrette und neuerdings auch Zellwolle. Leinen und Hanf eignen sich für Möbelstoffe nicht, weil sie nur eine geringe Elastizität besitzen. Es werden aber nicht nur reine Rohstoffe zu Garnen verarbeitet, sondern auch eine Menge von Mischungen aus zwei und mehreren Materialien. Mit solchen Mischgarnen oder Mischzwirnen lassen sich überaus reichhaltige und apparte Effekte erzielen. Eine Möglichkeit, Materialmischungen noch interessanter zu gestalten besteht darin, daß man die fertigen Garne überfärbt. Denken wir uns z. B. ein Wollgarn, dem 5 bis 10% Baumwollflocken beigemischt sind, so kann die Wolle beliebig gefärbt werden, die Baumwollflocken bleiben weiß. Umgekehrt können die Flocken Ton in Ton oder in irgend einer andern Farbe überfärbt werden, ohne den Farbton der Wolle zu beeinflussen. In der Wolle finden wir besonders viele, sehr fein zusammengestellte Melangen von naturfarbigem oder auch gefärbtem Material.

Als weiterer, wertvoller Bestandteil im Schußmaterial können die verschiedenartigsten Effektgarne und -Zwirne bezeichnet werden. Die gröberen Erzeugnisse dieser Art werden auch als Struktur-Garne bezw. -Zwirne bezeichnet und die daraus hergestellten Gewebe als Strukturstoffe benannt. Zu erwähnen sind noch die sehr beliebten Handgespinste, die durch ihre unregelmäßigen Formen und Zusammenstellungen aus den Heimatstil-Qualitäten fast nicht wegzudenken sind.

Wo Zettel und Schuß in gleicher Dichte gehalten sind, wird man meistens auch für beide Teile das gleiche Material verwenden. Tritt jedoch der Zettel gegenüber dem Schuß stark zurück, so wird man dazu ein entsprechend billigeres Garn wählen. In diesem Falle eignen sich Zwirne aus Baumwolle, Schappe, Bourrette und Zellwolle ausgezeichnet. Die drei letztgenannten finden besonders seit der Textilrationierung große Verwendung. Nummer, Dichte und das Material des Zettels sind in jedem Falle entsprechend dem Schußmaterial und der Bindung zu wählen.

Nicht minder interessant als die Musterung mit Hilfe von Material und Farben ist die bindungstechnische Gestaltung der Möbelstoffe. Man versucht in dieser Hinsicht nicht nur der Gewebe-Oberfläche einen bestimmten Charakter zu verleihen, sondern man bezweckt damit auch den verschiedenen Materialien zur Geltung zu verhelfen. Soweit es sich um kleine Figuren und Effekte ohne größeren Versatz handelt, genügen Trittvorrichtungen und Schaftmaschinen für die Schaftbewegung. Für umfangreichere Effekte, und köper- oder atlasmäßigen Versatz, wird man selbst mit Spitzeinzug nicht mehr auskommen können und ist gezwungen, die Jacquard-Maschine zu Hilfe zu nehmen.

Die für die Kleinmusterungen in Betracht fallenden Bindungstechniken sind nicht sehr zahlreich. Man hat sich dabei, wie schon der Name sagt, an gewisse Grenzen zu halten, und zudem eignet sich nicht jede beliebige Technik für Möbelstoffe. Dazu kommt noch, daß die modernen Stoffe hauptsächlich auf Schußwirkung beruhen. Man hat also in jedem Falle Rücksicht auf das vorgesehene Material zu nehmen. Leinwand wird vorwiegend da verwendet, wo Zettel und Schuß in gleicher Dichte und Material bestehen und wo die Effekte durch Schuß-Lancierung usw. entstehen. Man verwendet sie nicht selten für grobe Heimatstilstoffe, wobei dann die dünn eingestellte Kette durch einen dicken Wollschuß verdeckt wird. Sie eignet sich ferner bei leichter Ketteinstellung zu Stoffen, deren Musterung durch verschieden dicke Schußgarne gebildet wird. Weit größere Verwendungsmöglichkeiten bieten jedoch die verschiedenen Köperarten. Neben 4- bis 6schäftigem, gewöhnlichem Schußköper eignet sich der 4-er versetzte Köper ausgezeichnet, ferner die vielen Abarten in gebrochenem-, Spitz- und Zierköper, Atlas wird dagegen sehr selten gebraucht, im Gegensatz zu den großgemusterten Möbelstoffen. Ein beträchtlicher Teil der Kleinmusterungen entsteht durch Lancierungen auf Leinwand- oder Köper-Grundlage. Es handelt sich dabei meistens nur um ein bis zwei Fäden je Effekt oder dann um kleine Gruppen von wenigen Fäden. Der Versatz der Figuren wird in der Regel leinwandmäßig gestaltet. Sehr oft dienen aber auch 4er versetzter Köper oder 5er Atlas als Versatz-Grundlage. Bei entsprechender Anordnung ist es allerdings auch möglich ohne Versatz zu arbeiten, doch muß in vielen Fällen mit einer gewissen Streifenbildung der Figuren gerechnet werden. Die Schußfolge ist auf den Figurstellen gewöhnlich 1 Grundschuß, 1 Figurschuß. Gut eingebundene Figurschüsse kann man ohne weiteres auf der Unterseite des Stoffes einige cm flott liegen lassen. Wo jedoch fast keine Einbindung stattfindet, ist es in jedem Falle angezeigt, den Figurschuß entsprechend der Flottierung mehrmals anzubinden, um die Solidarität des Stoffes nicht zu gefährden.

Bei Möbelstoffen mit grobem Schußmaterial machen sich nicht selten ohne entsprechend große Schußdichte Mängel in der Schiebefestigkeit bemerkbar. Dieser Uebelstand macht sich hauptsächlich bei köperbindigen Stoffen geltend, ist aber auch bei leinwandbindigen anzutreffen. Diesem Nachteil kann damit wirksam entgegengetreten werden, indem man zwischen die einzelnen Wollschüsse feine Bindeschüsse einlegt. Infolge des großen Unterschiedes in der Stärke von Grundschuß und Bindeschuß wird letzterer vollständig auf die Rückseite des Stoffes gedrückt, und damit unsichtbar gemacht. Wird in diesem Sinne bei 4er Schußköper 1 : 1 geschossen, so erscheint die Gewebe-Oberseite leinwandbindig gewoben. Wo es die Grundbindung und die Garnzusammenstellung erlauben, können nach zwei Grundschüssen auch zwei feine Leinwandschüsse eingelegt werden. In diesem Falle hat man noch die Möglichkeit, mit einseitigem Wechsel zu arbeiten.

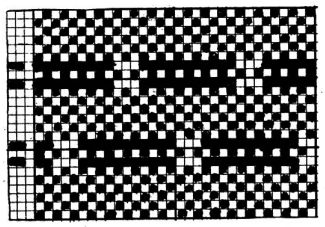
Der gleiche Vorgang kann aber auch zu Musterungszwecken herangezogen werden. Wählt man z. B. ein mit der Grundfarbe Ton in Ton gefärbtes Garn als Bindeschuß, das aber wesentlich stärkerer Nummer ist als die vorher erwähnten Bindeschüsse, so erhält man eine rippige Gewebe-Oberfläche, weil nun der dickere Schuß nicht mehr gedeckt werden kann. Damit kann eine für sich monotone Fläche auf einfache Weise lebhafter gestaltet werden, sei es nun durch Abschuß in regelmäßigen oder unregelmäßigen Abständen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, daß man die Bindeschüsse mustermäßig an der Oberfläche erscheinen läßt. Die Anordnung dieses Effektes kann in Form einer kleinen Figur oder aber in kleinen hingestreuten Effekten gedacht sein.

Zur Verstärkung der Stoffe läßt sich auch der Unterschuß sehr gut verwenden. Er kommt hauptsächlich da in Betracht, wo mit feineren Garnen gearbeitet wird, oder da, wo eine besonders dicke Ware hergestellt werden muß. Die Unterbindung kann wesentlich weiter binden als die Oberbindung, weil sie gewissermaßen nur ein Futter bilden soll. Man wählt deshalb als Unterschuß nur ein dem Zweck entsprechendes, billiges Material. Will man dagegen mit dem Unterschuß auf der Oberseite mustern, so hat man das Material auch demjenigen des Oberschusses anzupassen. Eine Zwischenlösung besteht darin, daß man nur auf den Figurstellen ein besseres Garn einschießt, wodurch natürlich der Herstellungspreis beeinflußt werden kann. In bindungstechnischer Hinsicht kann noch erwähnt werden, daß der Unterschuß auf den Figurstellen als Lancierung zwischen die Oberschüsse zu liegen kommt, oder aber an die Stelle des Oberschusses treten kann. Will man noch einen Schritt weiter gehen, so lassen sich Möbelstoffe auch in Hohl- bezw. Doppelgewebetechnik ausführen. Die

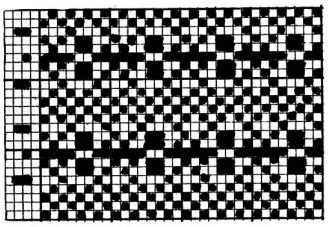
---

Zur Altstoffsammlung: Nicht fragen, was sie mir, sondern was sie der Gesamtheit nützt! Auch Fabriken wollen essen; sie brauchen dringend Rohmaterial.

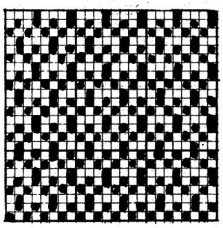
Verbindung der beiden Gewebe kann auf zwei verschiedene Arten vorgenommen werden. Die erste Lösung ist die gegenseitige Verbindung von Unter- und Oberware, die vollständig unsichtbar gestaltet werden kann. Die Musterung wird in diesem Falle nur durch die Oberware erzeugt. Die andere Lösung besteht darin, daß Ober- und Unterware gegenseitig wechseln. Dieser Wechsel der beiden Waren erzeugt die Musterung und bewerkstelligt damit gleichzeitig die Verbindung zwischen oben und unten. Wo die Unterware nicht zur Musterung herangezogen wird, ist sie meistens bedeutend dünner eingestellt als die Oberware. Die Schärweise ist im günstigsten Falle 2 : 1 gehalten, ebenso ist die Garn-Nummer entsprechend feiner zu nehmen.



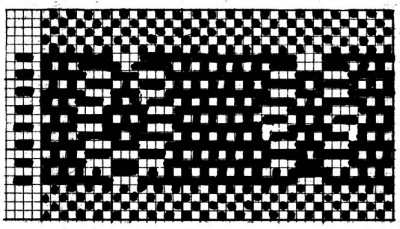
1



2



3



4

Zur Illustration mögen einige Bindungsbeispiele dienen.

Muster 1 zeigt eine Schußlancierung auf Leinwandgrund ohne Aufbindung des Effektfadens auf der Rückseite. Die Effekte sind leinwandmäßig verteilt. Muster 2 zeigt im Effektstreifen eine Mischung, die durch Bindung und Lancierung gebildet wird. Muster 3 stellt eine Bindung dar, die sich für die Verarbeitung von Effektmaterialien eignet, wobei die Rückseite des Stoffes durch das Zusammenschieben als Leinwand erscheinen wird. Muster 4 zeigt eine Technik, bei welcher der lancierte Schuß bei der Figur an den Platz des Oberschusses tritt, während letzterer durch Aushebung der Kette auf die Rückseite des Stoffes gedrückt wird. dl.

FACHSCHULEN

Die Webschul-Korporation Wattwil hielt am 20. November ihre 60. Hauptversammlung ab, geleitet von Herrn Präsident Stüßy-Bodmer in Ebnat. Es fanden sich dazu außer den Mitgliedern der erweiterten Webschul-Kommission noch einige Delegierte und treue Interessenten ein. Durch das Protokoll der letztjährigen Tagung wurde die Verbindung mit der Gegenwart hergestellt und darauf das Programm für die Sitzung abgewickelt. Zur Rechnung, welche allen Mitgliedern vorher gedruckt zuging, gab Herr Kassier Meyer-Mayor von Neßlau noch einige Erläuterungen. Ueber die Richtigkeit lag ein Bericht der dreigliedrigen Rechnungs-Kommission vor, verlesen durch Herrn W. Kirchhofer jun., in Urnäsch. Aus den Mitteilungen des Herrn Präsidenten ging hervor, daß es nicht leicht gewesen sei, unter den obwaltenden Umständen den Schulbetrieb regelrecht aufrecht zu erhalten. Er zollte dem Lehr- und Angestellten-Personal für ihre Tätigkeit den wärmsten Dank der Webschul-Kommission. Im Namen der Webschule dankte er besonders Herrn Meyer-Mayor, der es sich sehr angelegen sein läßt, die Einnahmen zu erhöhen, die Fonds zu vermehren und die finanzielle Grundlage der Schule sicher zu stellen. Erwähnenswerte Geschehnisse und Beschlüsse hob er orientierend hervor und gab so ein Bild über den Verlauf des Jahres. Zum Schluß stattete er den Generaldank ab für alle der Webschule Wattwil zugeflossenen Subventionen und erwiesenen Wohlwollen. Dann schritt man zur Wahl von zwei Mitgliedern der weiteren Webschulkommission und unterstrich die Wünschbarkeit, daß die Gemeindebehörde von Wattwil vertreten sei, nachdem sie nun ein ziemlich großes Opfer bringt durch den erhöhten jährlichen Beitrag. Es beliebte einstimmig Herr Gemeindeammann Grob. Für den altershalber demissionierenden, sehr verdienten Herrn Oberst Halter von der Weberei Grüneck-Müllheim wurde sein Sohn, der jetzige Chef dieser Firma, einstimmig gewählt. Der Ankauf des Bauplatzes zwischen der Webschule und der Toggenburg für die Summe von Fr. 12 000.— von der katholischen Kirchenverwaltung Wattwil wurde einhellig gutgeheißen. Wenn der Preis auch sehr hoch erscheint, so läßt sich ein eventueller Neubau doch mit dem jetzigen vorderen Schulgebäude durch Ueberbauung des Baches vorteilhaft vereinigen. Es lagen bereits Bauskizzen vor. Wahrscheinlich faßt man zu gegebener Zeit diesbezüglich einen Ideen-Wettbewerb ins Auge.

Nun verlas Herr Direktor Frohmader seinen Jahresbericht und schilderte alle wichtigen Vorgänge im Verlaufe des 60. Schuljahres. Er kam dabei auch auf die Gründungszeit zurück und auf die noch bei seinem Eintritt im Jahre 1902 nicht rosige Finanzlage. Unter ganz bescheidenen Verhältnissen vollzog sich die Entwicklung und der Kampf um die weitere Existenz war lange Zeit ein sehr harter. Noch heute spiele der Bettelsack eine große Rolle, während die Seidenwebschule Zürich gleich von Anfang an sehr gut fundiert war. Aber die Webschule Wattwil ist trotzdem nicht zurückgeblieben und verfügt über eine zweckentsprechende Einrichtung. An deren Vervollkommnung wird fortgesetzt gearbeitet, um der Textilindustrie des Landes durch einen tüchtigen Nachwuchs in bester Weise zu dienen. Die interessanten Ausführungen werden demnächst gedruckt erscheinen. Die Versammlung nahm auch noch Kenntnis vom Beginn eines neuen Jahreskurses am 10. November, zu welchem sich 44 Schüler und 8 Schüler für den dritten Kurs eingefunden haben, sodaß der letzte Platz besetzt ist. Mehrere junge Leute mußten für den Eintritt im nächsten Jahr vertröstet werden. Direktor Frohmader begann sein 40. Schuljahr in Wattwil. Den Hauptlehrern sind zur Bewältigung der Arbeit noch Assistenten beigegeben. Im Herbst 1942 soll eine Ausstellung von Schülerarbeiten stattfinden.

Ein Ehrenzeugnis für die Bestrebungen der Aufsichts-Kommission ist die von ihr in die Wege geleitete und mit eigenem gutem Beispiel begonnene Sammelaktion zur Vergrößerung des Lehrer-Unterstützungs-Fonds. Es flossen bereits namhafte Beiträge, wofür Herr Präsident Stüßy wärmstens dankt. Herr Kassier Meyer gab den bis jetzt erreichten Stand bekannt und will seine Bemühungen gerne noch weiter fortsetzen. Herr Friedrich Huber von Uzwil wies mit empfehlenden Worten auf diese Sammlung hin und wünscht ihr noch recht viel Erfolg.

Ein Rundgang durch die Unterrichtsräume, wobei auch die allerneuesten Webstühle und Maschinen vorgeführt wurden, beschloß die Tagung, welche einen sehr befriedigenden Verlauf hatte.

MODE-BERICHTE

Erste Schweizer Modewoche, Zürich 1942. In der November-Nummer der „Mitteilungen" ist bereits auf diese Veranstaltung, die kurz vor dem Frühling des kommenden Jahres, vom 28. Februar bis 15. März, durchgeführt werden soll, aufmerksam gemacht worden. Der Gedanke, in Zürich eine Schweizer Modewoche zu veranstalten, geht auf das Jahr 1933 zurück. Da es aber damals an einem geeigneten Gebäude, in dem eine solche Veranstaltung zweckmäßig hätte durchgeführt werden können, fehlte, und später die Vorarbeiten für die Landesausstellung alle interessierten Kreise anderweitig be-